

Medium (Peter Wiesner machte uns hier vor, wie
man Schwachromert und dafür kassiert).
Der Text brachte 6000,00 DM.

Kino in einer alten Fabrik
Verfasser: Planungsgruppe
me di um
Dipl.-Ing. Thies Jentz
Dipl.-Ing. Helko Popp
Dipl.-Ing. Jan Störmer
Dipl.-Ing. Peter Wiesner
Falkenried 3
2000 Hamburg 20

Tatort: eine ausgediente Fabrik-
halle in Hamburg-Altona. Eine
reale Situation, an die sich die
Planungsgruppe me di um
herangemacht hat. Ein konkretes
Projekt im Bau, kurz vor der
Fertigstellung. Die alte Schiffs-
schrauben-Gießerei Zeise liegt
inmitten eines noch erhaltenen,
alten Wohngebiets. Ein Standort
mit Ambiente rund um die Uhr;
ein Kinocenter, das Herzstück
eines kleinen Medienstadtteils
werden könnte.

Was heißt "Kino morgen" im
Kino Zeise?
"Ein Fernbahnhof mit allen
Nahverkehrsmitteln in der Nähe.
Parkplätze sind ums Kino vor-
handen. Man kann vor und nach
dem Kino einkaufen und im
Haus essen. Vorbestellungen
und Platzbuchungen sind wieder
möglich. Abonnements haben
Jahresgültigkeit. Der Program-
dienst über Telefon funktioniert.
Vorbestellte Karten und Nüsse
holt man an der Garderobe ab.
Die Straße vor dem Haus gehört
nachts dem Fußgänger. Der

Eingang weckt Erwartungen.
Kein Flair öffentlicher Bedürfnis-
anstalten. Zwischen den alten
Werkschabracken. Niemand wird
für sein Bedürfnis bestraft. Der
Eingang ist neu wie jede Film-
tafel. Die Werbung gehört dazu.
Endlich empfängt ein großzügi-
ges Foyer. Teil des öffentlichen
Raums, auch für Nicht-
Kinogänger. Die Architektur
spielt nicht rum, sondern läßt
spielen. Das Futur stimmt. Nichts
ist alternativ, es gilt mehr.
Da sind Schließfächer, Spiel-
zimmer für Kinder und Hunde.
Fritzi muß aufs Hundeklo. Dieses
Farbspiel von Alt und wirklich
Neu. Anstellen an der Kasse ist
angenehm und informativ.
Programm und Programmvor-
schau laufen über Video. Es
zieht nicht wie bei der U-Bahn.
Eine Platzübersicht über
Computerdisplay erleichtert die
Wahl. Die Mädels an der
Computerkasse sind freundlich
und geben rasch das Wechsel-
geld. Diese herrliche Foyerstraße
für Voyeure und Müßiggänger
mit Bar, Stehtischen, Leckereien,
Musik und Videoclips über
Angebot und Vorschau, Zeit-
schriften- und Programmstand.
Starpostkarten und Kultur-
presse. Schönste Toiletten und
Soundtracks an der Wand. Es
macht Lust und Laune, aufs Klo
zu warten. Es stinkt nicht. Das
Klima stimmt. Einige verpassen
sogar den Filmanfang. Vitrinen
und Mietfenster stellen Zubehör
zu Kultfilmen aus. Da ist mal
wieder was los. Mehr als 320
Platzinhaber sehen sich und
flanieren. Ein Stegreifdylan spielt
und sammelt. Laura Ashley läßt
zwei Modells laufen. Phon-
ansagen stimmen ein. Noch
20 Sekunden zum Filmanfang.
Gitti sucht Herbert. Bitte Mutti
anrufen.
Zadek wirbt mit ein paar Mimen,
an der Foyerflanke des Kinos
öffnen sich die Seiteneingänge.
Ausgänge liegen woanders. Man

hat eine erholsame Magie. Licht
und Farben färben die Augen für
die Zwei-Stunden-Nacht.
Angenehme Neutralität, bis die
Stars auftreten. Man fühlt sich
wohl, der Raum ist frisch und
geruchsanonym. Die Klima-
anlage funktioniert. Die Stereo-
Kipp- und Liegesessel haben
Abstand. Die Sitze haben
Rücken-Nummern, die bei Platz-
einnahme erlöschen. Wer etwas
mehr auslbt, sitzt auf der
Knutsch-Empore. Kurze Treppe
und Fahrstuhl aus Glas führen
nach oben. Der Projektionsturm
ist eine Skulptur und man sieht
den Mann am Gerät. Gigantisch
der Automat. Die Leinwand wirkt
größer, als sie ist. Passepartout-
Mechanik zaubert Bildgrößen.
Die Bühne wird wieder hoch-
gefahren, wie bei der letzten
Bambi-Verleihung. Hark Bohm
hat noch etwas zu sagen. Bei der
Werbung kommt der Ton von
hinten. Beim Hauptfilm von vorne.
Supersound. Die Akustik stimmt.
Die Leinwand leuchtet von
hinten. Rückpro und letzte Video-
reklame. Die letzten Elektartons
wechseln. Das Licht schwillt
digital ab. Tausend Möglich-
keiten, wie ist es diesmal? Es ist
dunkel. Der Vorfilm beginnt.
Nach dem Kino ins Lokal
nebenan. Die Nachtvorstellung
des Life-Theaters um die Ecke
unter demselben Dach. Ins
Kleine Haus noch, ins Video-Kino,
ins Videomuseum. Was könnte
man sonst noch alles machen!
Kino. Die Medien. Und Gastro-
nomie. Kein Kino von morgen
wird sich der Vorstellung von
Multimedialem, alter und neuer
Medien, verschließen können.
Das Miteinander wird die
Medienkultur ausmachen. Die
offene Symbiose. Der Entwurf
bezieht also mit ein, was der
Kommunikationsgesellschaft
machbar ist und sein wird. Ein
neues Klima ums Kino. Die
Mediengalerie an der Innenstraße
zum neuen Kino, die selbst eine

Passage für Ausstellungen und
Darbietungen ist, reiht und faßt
zusammen die Stationen einer
kinonahen Kultur. Museal und
Progress. Das sind z.B. eine
vielseitig nutzbare Arena der
Medien, Videothek und Video-
kino mit HD Großbildprojektion,
Holographie, Film aller Sparten,
Bibliothek und Infothek zu Ton,
Bild und Theater. Buchshop mit
langer Öffnungszeiten, ein beweg-
liches Life-Theater mit großem
und kleinem Raum. Werkstätten
und Aufnahmestudios, Organi-
sations- und Projektbüros, für
Profis und Laien. Drei Restau-
rants unterschiedlicher
Kategorie runden das Angebot
zum Kino in der Medienstadt ab.
Ab ins Kino.
Das Überzeugende des Entwurfs
sind sowohl die grundsätzlichen
Überlegungen der Verfasser; die
realistische Unterbringung eines
komplexen Raumprogramms in
den alten Fabrikräumen, als auch
die phantasievolle Architektursprache.
In der architektonischen
Gestaltung lebt das Projekt aus
der Dualität von Alt und Neu.
Im Äußeren wird die Architektur
der bestehenden Baustruktur
betont mit sparsamer Andeutung
des Neuen am Zugang. Im
Innenraum dagegen beziehen die
Verfasser aus den vorhandenen
konstruktionstechnischen
Elementen ihre Grundlagen für
eine sehr eigene Architektur des
"Kino von morgen", die dennoch
der alten Struktur nirgendwo
Gewalt antut. Man darf Hamburg
um dieses Kino beneiden.